



# LEHRERBILDUNG VERBESSERN

Neun Forderungen der Arbeitgeber

# Vorwort

**Dr. Gerhard F. Braun**

Vorsitzender des Bildungsausschusses von BDA und BDI

Mitglied des BDA-Präsidiums

Lehrerinnen und Lehrer haben eine wichtige, verantwortungsvolle und herausfordernde Aufgabe. Dafür brauchen sie eine hochwertige Aus- und Fortbildung, die sie optimal mit den entsprechenden fachlichen, pädagogischen und didaktischen Kompetenzen ausstattet.

Allerdings sehen sich angehende Lehrkräfte oft auf die tatsächlichen Anforderungen des Schulalltags nicht ausreichend vorbereitet. Sie erleben vielfach einen Praxisschock. Darum müssen theoretische und praktische Ausbildungsinhalte besser miteinander verzahnt werden. Die Begeisterung für das Fach ist ebenso wichtig wie das pädagogische Know-how und das didaktisch-methodische Instrumentarium. Die Hochschulen müssen der Lehrerbildung einen höheren

Stellenwert beimessen und Lehramtsstudierende als Zielgruppe mit eigenem Profil wertschätzen und unterstützen. Angesichts des teilweise eklatanten Lehrermangels sind mehr Flexibilität und Aufstiegsmöglichkeiten für „Spätberufene“ dringend notwendig – beim Wechsel vom Fach- ins Lehramtsstudium ebenso wie bei der passgenauen Qualifizierung von Seiten- und Quereinsteigern. Auch die Berufseingangsphase in der Schule braucht eine systematische Begleitung und Betreuung.

Lehren und Lernen wandeln sich ständig, vor allem durch die wachsende Heterogenität in den Schulen, aber auch durch gesellschaftliche Prozesse. Allen voran stellt das digitale Lernen die Aus- und Fortbildung der Lehrkräfte heute vor große ...

# Vorwort

... Herausforderungen - die letzten Krisenmonate haben gezeigt, dass gerade beim digitalen Unterrichten noch sehr viel Bedarf an Infrastruktur wie an guten Konzepten und an effektiver Fortbildung besteht.

Lehrkräfte können aber noch so gut ausgebildet und motiviert sein, sie brauchen immer auch die erforderlichen Rahmenbedingungen, um ihre Aufgabe optimal erfüllen zu können - von ordentlich ausgestatteten Schulen über Unterstützung durch die Schulverwaltung bis hin zu einer verlässlichen Bildungspolitik. Auch die Erziehungspartnerschaft mit den Eltern oder die Kooperation mit den Arbeitgebern bei der beruflichen Orientierung kommen hinzu.

Ich habe höchsten Respekt für die tägliche pädagogische Arbeit der vielen Lehrerinnen und Lehrer, zumal in oft nicht einfachen Situationen. Die Wirtschaft mit ihren Unternehmen, Verbänden und Stiftungen hat ein hohes Interesse an der Schule und ihrer Qualitätsentwicklung. Dazu zählt ganz wesentlich auch die Lehrerbildung.

Mit unseren „Neun Forderungen“ setzen wir uns dafür ebenso ein wie mit den Fortbildungsangeboten der Bildungswerke der Wirtschaft, der Kooperationsplattform SCHULEWIRTSCHAFT Deutschland und den spezifischen Förderprogrammen der Stiftung der Deutschen Wirtschaft für angehende Lehrerinnen und Lehrer.

Berlin, im August 2020

# LEHRERBILDUNG VERBESSERN!

## Neun Forderungen der Arbeitgeber

Ein leistungsfähiges Bildungssystem braucht bestmöglich ausgebildete Lehrkräfte, die in zeitgemäß ausgestatteten Schulen gerne arbeiten und auf konkrete Unterstützung von Politik und Gesellschaft zurückgreifen können. Gute Schulen und gute Lehrkräfte sind wichtig für den Bildungs- und Wirtschaftsstandort Deutschland: Welche Kompetenzen die nachwachsenden Generationen erwerben, ist entscheidend für die Innovationskraft unserer High-Tech-Wirtschaft.

Die deutschen Arbeitgeber engagieren sich deshalb für ein hochwertiges Schulsystem. Die Bildungswerke der Wirtschaft bieten Fortbildungen für Lehrkräfte an; Schulen und Unternehmen kooperieren im Netzwerk SCHULEWIRTSCHAFT Deutschland; die Stiftung der Deutschen Wirtschaft hat Förderprogramme für angehende Lehrkräfte entwickelt.

Auf dieser Basis sehen wir die folgenden **neun Herausforderungen und Handlungsschwerpunkte** für die Lehrerbildung:

# LEHRERBILDUNG VERBESSERN!

## Neun Forderungen der Arbeitgeber

- 1** Lehrermangel vermeiden
- 2** Rahmenbedingungen verbessern
- 3** Lernergebnisse verbessern
- 4** Digitales Lernen möglich machen
- 5** Theorie und Praxis verbinden
- 6** Flexibilität und Durchlässigkeit zwischen Fach- und Lehramtsstudium erhöhen
- 7** Seiten- und Quereinstieg begleiten
- 8** Lehrerbildung wertschätzen
- 9** Fortbildung als Teil der Schulentwicklung konzipieren

# 1 LEHRERMANGEL VERMEIDEN

Wir brauchen viele gute Lehrkräfte. Statt realistisch vor auszuplanen, haben es die Kultusministerien versäumt, Bedarfsprognosen zu aktualisieren und Kapazitäten anzupassen. Die Schulanfängerinnen und -anfänger von morgen werden heute schon geboren und in der Statistik abgebildet.

Die BDA und andere haben die Kultusministerkonferenz (KMK) dringend ermahnt, die Schülerzahlen regelmäßig und verlässlich nachzuhalten, den Lehrerberarf aktuell zu planen und zügig wirksame Steuerungsmaßnahmen zu ergreifen – inzwischen ist der Lehrermangel eklatant und stellt schließlich sogar die Schulqualität infrage.

□ Es war überfällig, dass die KMK 2018 die jährliche Aktualisierung der Prognosen und Berechnungen beschlossen hat; die jährliche Taktung muss nun beibehalten werden, um zuverlässige, aktuelle und realistische Prognosen vorzulegen und die weiteren Planungen konsequent daran zu orientieren.

□ Es ist Kernaufgabe der Kultusministerien, für ausreichendes Lehrpersonal an den Schulen zu sorgen. Dabei müssen die Länder enger als bisher miteinander kooperieren. Vereinbarungen der Landesregierungen mit den Hochschulen sollen diese verpflichten, mit ihren Studienangeboten auf den jeweiligen Bedarf zu reagieren und ggf. umzusteuern. Zugleich muss eine auskömmliche Finanzierung sichergestellt werden.

# 2 RAHMEN- BEDINGUNGEN VERBESSERN

Eine gute Aus- und Fortbildung der Lehrkräfte ist von zentraler Bedeutung für die Qualität des Bildungssystems. Sie allein kann aber kein schulisches und gesellschaftliches Problem nachhaltig lösen, wenn die Rahmenbedingungen nicht stimmen. Der Erfolg der Lehrerinnen und Lehrer hängt immer auch von den Gegebenheiten - seien es Vorgaben, Standards oder Ressourcen - und von der Unterstützung im Umfeld der Schule ab. Auch Entwicklungen wie Ganztag oder Inklusion verändern die Ausgangslage. Dabei ist es sinnvoll, dass sich multiprofessionelle Teams die Aufgaben teilen und gegenseitig ergänzen.

Die Hochschulen, die sich in der Lehrerbildung engagieren, brauchen für diese Aufgabe ebenfalls förderliche Rahmenbedingungen und eine angemessene Ausstattung.

- Kultusministerien sind aufgefordert, Rahmenvorgaben - von den Curricula über Richtlinien bis zu Erlassen - so zu gestalten, dass sie den Lehrkräften die Entfaltung ihres Potenzials ermöglichen. Im Fokus muss stehen, die Qualität des Lehrens und Lernens in der Schule weiter zu verbessern; dabei müssen die Lehrerinnen und Lehrer mehr als bisher mitgenommen werden.
- Die Kommunen sind aufgefordert, für die räumliche und sächliche Ausstattung der Schulen zu sorgen und den Sanierungsstau zu beheben, sodass ein ebenso konzentriertes wie anregungsreiches Lehren und Lernen möglich ist.
- Schülerinnen und Schüler mit erschwerten Startbedingungen brauchen Unterstützung durch die Kommune und deren soziale Dienste sowie Begleitung durch Schulsozialarbeit, Schulpsychologie, aufsuchende Elternarbeit usw. Multiprofessionelle Teams sind in allen Schulen gefordert.
- Die Wissenschaftsministerien sind aufgefordert, die Lehrerbildung an den Hochschulen angemessen zu fördern und vorausschauend zu sichern.

# 3 LERN- ERGEBNISSE VERBESSERN

Vergleichsstudien<sup>1</sup> zeigen keine zufriedenstellenden Ergebnisse bei den Schülerleistungen in Deutschland, und dies schon am Ende der Grundschulzeit.

Die Heterogenität der Schülerleistungen wächst, auch durch die zusätzlichen Anforderungen von Inklusion und Integration. Damit steigen die Ansprüche an Lehrkräfte in der Diagnostik, der Differenzierung und individuellen Förderung. Die Lehr-Lern-Methoden an den Hochschulen sind allerdings selbst oft noch wenig vorbildlich.

1) Zuletzt PISA 2018, ebenso IQB-Bildungstrend 2018, IGLU-Studie 2016 u. a. m.

- Die Studierenden sollen in ihrer Ausbildung zeitgemäße Lernmethoden wie kollaboratives Arbeiten selbst erleben, um sie im späteren Berufsleben überzeugt und gut anwenden zu können.
- Die Lehrenden in der hochschulischen Lehrerbildung brauchen ihrerseits das didaktisch-methodische Know-how, das sie vermitteln sollen, und die entsprechenden Schulungen.
- Ziel ist es immer auch, Haltung zu vermitteln und das Selbstverständnis der Lehrenden zu fördern.



# 3 LERN- ERGEBNISSE VERBESSERN

□ Ausbildung an den Hochschulen, Studienseminaren und in der Berufseingangsphase muss den Lehrkräften umfassende praxisrelevante Kompetenzen vermitteln:

- Kompetenzen für zielgenaue Diagnostik und Differenzierung, um die Schülerinnen und Schüler individuell wahrnehmen und fördern zu können
- ein didaktisch-methodisches und pädagogisches Handlungsrepertoire, um mit unterschiedlichsten Herausforderungen und der Heterogenität der Schülerschaft umgehen zu können
- Einsetzen von begabungsgerechten Fördermaßnahmen für besonders leistungsschwache wie leistungsstarke Schülerinnen und Schüler
- soziale und kommunikative Kompetenzen, vor allem Teamfähigkeit, auch in der partnerschaftlichen Kommunikation mit den Eltern
- ein nachhaltiges, wissenschaftlich fundiertes Fachwissen, auch um mit der eigenen Begeisterung für das Fach in den Klassen zum Lernen zu motivieren
- Kompetenzen für die Evaluation, Reflexion und Qualitätsverbesserung, um den Erfolg des Unterrichts und seine Ergebnisse selbst - auch gemeinsam im Team - überprüfen, sichern und verbessern zu können
- Offenheit für Fort- und Weiterbildung und lebenslanges Lernen

# 4 DIGITALES LERNEN MÖGLICH MACHEN

---

Die letzten Krisenmonate haben gezeigt, dass es an digitalen Ressourcen, vor allem aber an Konzepten und an Fortbildungen gefehlt hat. Die Politik reagiert schwerfällig, der DigitalPakt Schule ist nach mühsamer Realisierung bislang kaum umgesetzt, nur ein Bruchteil der Mittel abgerufen worden. Lernen mit und über digitale Medien muss - in der Schule wie daheim - selbstverständlich sein. Dafür müssen funktionsfähige Plattformen, Lernprogramme in den Fächern und Tools für die Kommunikation flächendeckend von der Ausnahme zur Regel werden. Die Digitalisierung bietet Lehrkräften zudem erweiterte Fortbildungsmöglichkeiten; sie können in neuer Weise z. B. miteinander kooperieren und Inhalte teilen.

Schülerinnen und Schüler sollen den - kritischen - Umgang mit Medien lernen und die Digitalisierung mit ihren technischen Hintergründen und sozialen Implikationen verstehen. Für ihre zukünftige Rolle als Arbeitnehmer oder Arbeitgeber in der Wirtschaft 4.0, aber auch für die Gestaltung ihres Alltags und ihre gesellschaftliche Teilhabe brauchen sie digitale und fächerübergreifende Kompetenzen. Dabei sind alle Fächer gefordert. Ziel ist digitale Souveränität. Für eine informationstechnische Grundbildung im strukturierten IT-Unterricht stehen bislang noch zu wenig Lehrkräfte zur Verfügung.

# 4 DIGITALES LERNEN MÖGLICH MACHEN

---

- Die Aus- und Fortbildung muss die Lehrkräfte befähigen,
  - situations- und zielgruppengerecht digitale Medien im Fachunterricht einzusetzen.
  - digitale Möglichkeiten für die Schulentwicklung, für die Teamarbeit wie für die eigene berufliche Weiterentwicklung zu nutzen.
  - Lernplattformen, Lernprogramme und Lernmanagementsysteme gezielt zu nutzen.
  - den Lernenden digitale Kompetenzen sowie Schlüsselkompetenzen - wie Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit und Eigenverantwortung - mitzugeben für den verantwortungsvollen Umgang und die Gestaltung der digitalen Welt.
  - mit Tools im Team und mit der Lerngruppe zu kommunizieren.
  - den Schülerinnen und Schülern das Thema Digitalisierung mit seinen Chancen und Herausforderungen zu vermitteln.

# 4 DIGITALES LERNEN MÖGLICH MACHEN

□ Systematische Fortbildungen für Lehrkräfte sind ebenso notwendig wie digitale Lernprogramme für die Fächer sowie Infrastruktur und Supportsysteme für die Schulen. Lehrkräfte brauchen Entlastung durch IT-Personal wie durch Teamarbeit. Um den DigitalPakt Schule und die Strategie der Kultusministerkonferenz „Bildung in der digitalen Welt“ erfolgreich und zügig umzusetzen, braucht es ein koordiniertes Vorgehen in und zwischen den Ländern wie zwischen den Ländern und dem Bund. Die vorhandenen Mittel sollen zudem zügig und zielorientiert abgerufen werden. Zudem sind mehr Lehrkräfte für den IT-Unterricht aus- und fortzubilden.

Die Kultusministerkonferenz hat mit **Bildung in der digitalen Welt** 2016 ihre Strategie für digitale Bildung und einen Rahmen für die Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler vorgelegt.

2019 wurden die **Standards für die Lehrerbildung: Bildungswissenschaften** von 2004 aktualisiert und durchgängig um digitale Aspekte ergänzt. Sie gilt es nun in der Lehrerbildung konsequent umzusetzen.

# 5 THEORIE UND PRAXIS VERBINDEN

Viele Lehramtsstudierende vermissen die Praxisorientierung und -relevanz in ihren Seminaren und Vorlesungen. Den Berufsalltag prägende Themen wie Elternarbeit, Berufs- und Studienorientierung, Schulentwicklung werden oft erst im Vorbereitungsdienst aufgegriffen, zumeist aber frühestens im Arbeitsalltag erfahren. Die wissenschaftliche Ausbildung muss konsequent zur Grundlage für eine reflektierte berufliche Praxis entwickelt werden; sie muss systematischer als bisher „dual“ und praxisorientiert erfolgen.

- Die Hochschulen müssen in den Praxisphasen des Lehramtsstudiums
- eng und verlässlich mit den Schulen kooperieren und den Praxisanteil gemeinsam gestalten.
- mit einem durchdachten Konzept und klaren Verantwortlichkeiten die Studierenden kontinuierlich begleiten und betreuen.
- mit den Studierenden die Praxiserfahrung systematisch auswerten und als „Eignungscheck“ nutzen.
- die Studierenden dafür sensibilisieren, dass der Transfer von der Ausbildung in den späteren Berufsalltag von ihnen selbst geleistet werden muss, und sie hierzu befähigen.
- das Master-Studium mit dem Vorbereitungsdienst verzahnen - z.B. im Praxissemester - und eng mit den Studienseminaren kooperieren.
- auch auf die Aufgabe der Beruflichen Orientierung der Schülerinnen und Schüler vorbereiten.

# 6 FLEXIBILITÄT UND DURCHLÄSSIGKEIT ZWISCHEN FACH- UND LEHRAMTS- STUDIUM ERHÖHEN

Ein zu geringer Teil der Lehramtsstudiengänge ist bislang vom Staatsexamen auf die gestuften Bachelor- und Master-Abschlüsse umgestellt. Selbst bei umgestellten Studiengängen ist zudem der Umstieg nicht einfacher gemacht worden: Für das Lehramt ist das Studium von zwei Unterrichtsfächern erforderlich. Wer z.B. mit Sport und Biologie auf Lehramt beginnt, kann nicht ohne Weiteres ein Master-Studium in Biologie anschließen. Ebenso ist der Wechsel vom reinen Biologie-Bachelor in ein Master-Studium Biologie auf Lehramt nur in Ausnahmefällen möglich. Dies macht das System intransparent und unflexibel und führt zu frühen Entscheidungszwängen. Auf akuten Lehrermangel kann es nur mit erheblicher Verzögerung reagieren. Studienortwechsel zwischen den Ländern, sogar innerhalb eines Bundeslands, sind nach wie vor durch unnötige Hürden verstellt.

□ Die Kultusministerkonferenz fordern wir auf,

- die bundesweiten Standards für die Lehrerbildung konkreter zu fassen und die konsequente Umsetzung sicherzustellen. Dies fördert Qualität, Vergleichbarkeit und Mobilität zwischen den Hochschulen und Bundesländern.

# 6 FLEXIBILITÄT UND DURCHLÄSSIGKEIT ZWISCHEN FACH- UND LEHRAMTS- STUDIUM ERHÖHEN

□ Die Wissenschaftsministerien sind aufgefordert:

- alle Lehramtsstudiengänge konsequent auf die Abschlüsse Bachelor und Master umzustellen.
- den Bachelor so vielfach verwertbar (polyvalent) zu gestalten, dass verschiedene Anschlüsse gewählt werden können.
- die Entscheidung für den Lehrerberuf auch erst mit dem Master-Studium möglich zu machen.
- die Ein-Fach-Lehrkraft als Option zu ermöglichen.
- den Wechsel zwischen Studiengängen, Studienorten und späteren Anstellungsmöglichkeiten so zu flexibilisieren, dass Wechselmöglichkeiten bestehen und akutem Lehrermangel zügiger und zielgenauer begegnet werden kann.
- die Kompatibilität der Studiengänge sicherzustellen.

# 7 SEITEN- UND QUEREINSTIEG BEGLEITEN

Der Lehrermangel ist zurzeit das größte Hindernis bei vielen schulpolitischen Maßnahmen. Ursache sind Fehlplanungen der Bundesländer, insbesondere im Bereich der Grundschule, der Sekundarstufe 1 und der beruflichen Schule. In vielen Bundesländern kommen daher vermehrt Quer- und Seiteneinsteigerinnen und -einsteiger zum Einsatz. Diese Lehrkräfte bringen zusätzliche, vielfältige Perspektiven und Kompetenzen in die Schule ein. Sie brauchen aber eine zielgenaue fachdidaktische und pädagogische Nachqualifizierung.

□ Die Kultus- und Wissenschaftsministerien müssen

- Lehrkräfte mit Seiten- und Quereinstieg gezielt unterstützen und eine verlässliche hochwertige Qualifizierung bieten, besonders in den noch fehlenden fachdidaktischen und pädagogischen Kompetenzen.
- sicherstellen, dass die Universitäten auch Fachhochschulabsolventinnen und -absolventen mit Bachelor zum Master-Studium Lehramt zulassen.
- für die Aufnahme eines Lehramtsstudiums für die Berufsschule im gewerblich-technischen Bereich das Ein-Fach-Studium ermöglichen.
- auch ein berufsbegleitendes Studium und Referendariat anbieten.
- an den Schulen für gute Integration sorgen, z. B. durch erfahrene Kolleginnen oder Kollegen im Tandem als Mentoring.



# 8 LEHRERBILDUNG WERTSCHÄTZEN

Die institutionelle Verankerung des Lehramtsstudiums an den Hochschulen z. B. als „Schools of Education“ ist bundesweit nur vereinzelt gelungen. Den Lehramtsstudierenden stehen selten eigene Programme von Studienförderwerken zur Verfügung; das „Studienkolleg“ der Stiftung der Deutschen Wirtschaft ist die Ausnahme. Hochschulen sind zudem erstaunlicherweise kaum in der Lehrerfortbildung aktiv und werden darin bislang auch nicht durch geeignete Rahmenbedingungen unterstützt. Es fehlt an Internationalität in den Lehramtsstudiengängen; interkulturelle Erfahrungen werden aber immer wichtiger.

- Hochschulen sind angehalten,
- die zukunftsweisende Schlüsselrolle von Lehramtsstudiengängen anzuerkennen und sie in die strategische Gesamtplanung einzubeziehen.
- verstärkt Lehrerfortbildungen anzubieten, auch im Verbund mehrerer Hochschulen sowie digital gestützt als flexible, zeit- und ortsunabhängige Angebote.
- stärker mit Landesinstituten für Lehrerbildung zu kooperieren, um Aus- und Fortbildung aufeinander abzustimmen.
- neue oder modifizierte Anforderungen (z. B. Inklusion, Integration, Digitalisierung) des Lehrerberufs zügiger in die Studienordnungen aufzunehmen und in der Lehre effektiv umzusetzen.
- bei der Internationalisierung ihres Profils die Lehrerbildung einzubeziehen.

# 8

## LEHRERBILDUNG WERTSCHÄTZEN

□ Stiftungen und Studienförderwerke sollten die zukünftigen Lehrkräfte mit einem eigenen Programm als Leistungs- und Verantwortungsträger sichtbar machen. Hierzu muss auch das Bundesbildungsministerium entscheidend beitragen durch ein entsprechendes Design der Begabtenförderung im Studium.

Das Studienkolleg des Studienförderwerks Klaus Murmann für Lehramtsstudierende und -promovierende wurde 2007 gemeinsam mit der Robert Bosch Stiftung ins Leben gerufen und unterstützt leistungsstarke, gesellschaftlich engagierte Lehramtsstudierende und -promovierende dabei, sich zu Schulgestalterinnen und -gestaltern von morgen zu entwickeln. Rund 400 Lehramtsstudierende aus ganz Deutschland befinden sich in der Förderung.

# 9 FORTBILDUNG ALS TEIL DER SCHULENTWICKLUNG KONZIPIEREN

Fortbildung gewinnt angesichts von Digitalisierung, Heterogenität, Inklusion und anderen Herausforderungen an Bedeutung, ist aber oft nicht systematisch und nachhaltig organisiert und meistens ungeregt. Schulen haben zudem zu wenig Möglichkeiten, Fort- und Weiterbildungen systematisch und eigenständig für die Personal- und Schulentwicklung einzusetzen.

Ein hilfreiches Tool für Lehrkräfte zur Identifizierung von Fortbildungsbedarf ist [www.profilehrkraft.de](http://www.profilehrkraft.de) von BDA und SCHULEWIRTSCHAFT Deutschland. In den Handlungsfeldern Unterrichten, Erziehen, Beurteilen, Beraten, Führen und Mitwirken sind jeweils Items hinterlegt. Für Lehrkräfte an der Berufsschule steht [www.profilehrkraft.de/profilehrkraft-berufsschule](http://www.profilehrkraft.de/profilehrkraft-berufsschule) zur Verfügung.

# 9 FORTBILDUNG ALS TEIL DER SCHULENTWICKLUNG KONZIPIEREN

## □ Kultusministerien sollen

- Lehrerfortbildung in die Qualitätsentwicklung der Schule integrieren; dabei muss Schulentwicklung immer auch die Verbesserung der Unterrichtsqualität beinhalten.
- die Fortbildungen der Lehrkräfte stärker als bisher nachhalten und aktiv fördern.
- für effiziente und wirksame Formate sorgen, vor allem für Fortbildungen nicht nur von Einzelpersonen, sondern auch von Teams, zudem als kurze wiederkehrende Einheiten, Serien (Input - Erprobung - Auswertung) und Coachings.
- den Schulen ermöglichen, die Fortbildung ihrer Lehrkräfte zur Personalentwicklung und agilen Schulentwicklung einzusetzen.
- die Schulen mit Budgets ausstatten, damit sie auf neue Anforderungen flexibel reagieren, Angebote Dritter nutzen und die Kosten für die Lehrkräfte übernehmen können.
- zur digitalen Bildung Webinare, E-Learning-gestützte Module und Zertifikatsstudiengänge sowie Informationsplattformen mit dem Ansatz „learning by doing“ einsetzen.

# Hinweise

---

Sie teilen diese Positionen  
oder sehen sie kritisch?

Schreiben Sie uns  
gerne Ihr Feedback an  
[feedback@arbeitgeber.de](mailto:feedback@arbeitgeber.de)

[Bildung 2030 im Blick.](#)

Die bildungspolitische Position der  
Arbeitgeber.

[www.schulewirtschaft.de](http://www.schulewirtschaft.de)

[www.profilehrkraft.de](http://www.profilehrkraft.de)

[www.netzwerk-berufswahlsiegel.de](http://www.netzwerk-berufswahlsiegel.de)

# Impressum

---

**BDA** | Bundesvereinigung der  
Deutschen Arbeitgeberverbände

Mitglied von BUSINESSEUROPE

Breite Straße 29 | 10178 Berlin

T 030 2033-1500  
bildung@arbeitgeber.de  
www.arbeitgeber.de

**Redaktion:**

Dr. Donata Kluxen-Pyta  
Dr. Isabel Rohner

**Stand:**

August 2020

GUTE BILDUNG SICHERT  
WIRTSCHAFTLICHEN ERFOLG,  
GESELLSCHAFTLICHEN  
WOHLSTAND UND SOZIALEN  
ZUSAMMENHALT.